

Kapitel 1

Februar 2018

Haben Sie denn nichts geahnt?«, fragte die Ärztin, während sie mit dem Ultraschallgerät über Melodys Bauch strich.

Melody schüttelte kraftlos den Kopf. Sie lag starr auf der unbequemen Behandlungsliege. Das Gel auf ihrem Bauch war kalt und feucht. Die Geräte summten in dem abgedunkelten Zimmer, das nach Desinfektionsmittel roch. Melody war entsetzt. Ja, sie hatte sich müde gefühlt, erschöpft und gereizt. Doch das hatte sie

zunächst auf ihre veränderte Lebenssituation geschoben. Die Trennung von ihrem Mann Philip, die neue Beziehung zu Dan und der anstrengende Job als Oberstaatsanwältin. Und nicht zuletzt vermisste sie ihre Töchter Mia und Miranda, die weit weg bei ihrem Vater in London lebten.

Vor ein paar Tagen hatte sie nicht mehr verdrängen können, dass etwas nicht stimmte. Ihre Periode war ausgeblieben, was sie zunächst auf den Beginn der Wechseljahre geschoben hatte. Immerhin war sie schon über vierzig.

»Für einen Abbruch ist es noch nicht zu spät«, erklärte Doktor Owen ihr gerade. »Sie sind erst in der dreizehnten Woche.«

Melody schloss die Augen. Das musste ein entsetzlicher Alptraum sein. Ein Baby? Jetzt? Das war einfach unmöglich. Sie konnte sich im

Augenblick keine berufliche Pause leisten. Nachdem sie im letzten Jahr zur Oberstaatsanwältin in Stockmill ernannt worden war, hatte sie zunächst Schwierigkeiten gehabt, sich einzuleben. Ihre inzwischen fast fünfzehnjährigen Töchter lebten zwei Autostunden entfernt bei ihrem Vater, und Melody hatte Angst vor einer Entfremdung gehabt. Deshalb hatte sie einen Rückversetzungsantrag gestellt, den sie jedoch nach einer Aussprache mit ihren Töchtern zurückgezogen hatte. In den letzten Wochen hatte sie sich stark auf den neuen Job konzentriert und sich gut eingearbeitet. Wenn sie jetzt noch ein Kind bekam, würde das ihre Karriere zum Stillstand bringen.

Doktor Owen hängte das Ultraschallgerät in die Halterung und wischte Melodys Bauch mit

einem Papiertuch trocken.

»Die Blutwerte sind morgen da.« Die Ärztin stand auf und schaltete das Licht wieder ein.

Melody rollte sich benommen von der Liege und starrte die ältere Frau an. Im Blick der Ärztin meinte sie den Hauch eines Vorwurfs zu erkennen. Oder bildete sie sich das ein, weil sie sich selbst vorwarf, nicht genug aufgepasst zu haben? Dreizehn Wochen. Sie rechnete hektisch nach. Das musste ganz am Anfang ihrer Beziehung zu Dan passiert sein.

Melody räusperte sich. Sie erkannte ihre eigene Stimme kaum, als sie fragte: »Wie riskant ist eine Schwangerschaft in meinem Alter?«

Doktor Owen lächelte. »Natürlich steigt das Risiko, je älter die Mutter ist. Aber Sie sind keine Erstgebärende.«

Melody nickte mechanisch.

»Machen Sie sich keine Sorgen. Wenn Sie auf sich achten, sich ein wenig mehr Ruhe gönnen und mir sofort Bescheid geben, wenn Ihnen irgendetwas seltsam vorkommt, sehe ich keine Probleme.«

Melody hatte das Gefühl, gleich in Tränen ausbrechen zu müssen. Sie konnte sich keine Ruhe gönnen. Schließlich hatte sie einen anspruchsvollen Job, den sie sich hart erarbeitet hatte. Sie hörte nur halbherzig zu, als die Ärztin ihr die nächsten Termine nannte und den Mutterpass aushändigte.

Sie konnte sich kaum an die Rückfahrt nach Hause erinnern. Als sie ihr Auto am Rande des kleinen Parks abstellte, der Abigail's Place umgab, war Dans Wagen schon da. Melody schluckte. Was würde er dazu sagen? Dan hatte keine Kinder. Sie kannten sich erst relativ kurz,